

Zauneidechse *Lacerta agilis*



Merkmale: Kräftig wirkende Eidechse mit großem, hohem, kurz- und rundschnäuzigem Kopf, gedrungenem Körper, derben Gliedmaßen und relativ dickem, mäßig

langem Schwanz. Die Zauneidechse zeigt einen auffälligen Geschlechtsunterschied (Dimorphismus): Das Männchen ist an den Flanken und an der Unterseite hell- bis dunkelgrün. An die dunkle Kopfplatte schließt sich ein grau- bis dunkelbraunes, breites Band an, das sich auf dem ersten Drittel des Schwanzes in Flecken auflöst. Beiderseits davon verläuft je ein heller Streifen, der sich bis auf das erste Drittel des Schwanzes erstrecken kann. Auf der Rückenmitte verläuft eine feine, weiße, oft in Striche aufgelöste Linie. Der Rücken und die Seiten sind mit unterschiedlich großen, schwarzen Flecken versehen, die im oberen Flankenbereich weißkernig ausgebildet sind. Die grüne Unterseite ist stets schwarz gefleckt, und die Gliedmaßen sowie der Schwanz sind bräunlich. Das oberseits überwiegend hellgrau, gelbbraun oder braun gefärbte Weibchen trägt eine ähnliche Zeichnung wie das Männchen, hat aber eine cremegelbe oder gelbe, meist fleckenlose Bauchseite und fast nie grüne Farben. Die Jungtiere besitzen eine auffällige Jugendfärbung (s. Zeichnung). Gesamtlänge 200–240 mm, in Osteuropa stellenweise auch bis 275 mm.

Verbreitung: Von Schweden, Finnland und dem südlichen Großbritannien im Norden bis nach Jugoslawien, Kleinasien und zum Kaukasus im Süden und von den Pyrenäen im Westen bis nach Nordwest-China im Osten reicht das riesige Areal der Zauneidechse. Sie fehlt in Süd- und Westfrankreich und in Italien sowie im größten Teil Iberiens (wo sie nur zwei Provinzen im äußersten Nordosten besiedelt).

Lebensraum: Diese wenig spezialisierte Eidechse besiedelt recht unterschiedliche Landschaften, z. B. Wald- und Feldränder, Bahndämme, Böschungen, Heideflächen sowie aufgelassene Steinbrüche und Kiesgruben. Sie bevorzugt sonnige, trockene bis leicht feuchte

Lebensräume mit lockerem Bewuchs und strauchbewachsenen Abschnitten. Oft findet man sie auch auf alten Friedhöfen und in verwilderten Gärten. Die Höhenverbreitung reicht in den Pyrenäen bis in 2000 m und im bulgarischen Rila-Gebirge bis in 2500 m.

Lebensweise: Nach der Winterruhe, die bei mitteleuropäischen Zauneidechsen von Oktober bis Ende März/Anfang April dauert, erscheinen zuerst die Jungtiere, dann die Männchen und erst 2–3 Wochen später die Weibchen. Bei schönem Wetter verlassen die Tiere ihre Verstecke morgens gegen 8 Uhr, um sich ausgiebig den wärmenden Sonnenstrahlen auszusetzen. Nachdem sie sich auf etwa 38°C erwärmt haben, verlassen sie den besonnten Bereich, um im Halbschatten nach Nahrung zu suchen oder auf Partnersuche umherzustreifen. Ende April, wenn sich die Männchen zum ersten Mal im Jahr gehäutet haben, tragen sie das leuchtendgrüne Hochzeitskleid. In der Regel paaren sich die Männchen mit jedem paarungsbereiten Weibchen, doch kann es im Frühjahr auch zu einer Paarbildung kommen; beide Partner sonnen sich dann auch gemeinsam an bevorzugten Plätzen. Zur Fortpflanzungszeit sind die alten Männchen sehr territorial. Auf der Suche nach paarungsbereiten Weibchen verlassen sie mitunter ihr Revier und treffen so mit anderen Männchen zusammen. Sie zeigen sich dann sehr streitsüchtig und beginnen einen Kommentkampf, der nach bestimmten Regeln abläuft: Beide Kontrahenten richten sich auf den Vorderbeinen auf, flachen ihren Körper seitlich ab, senken den Kopf und wölben dabei die Kehle vor. In dieser Haltung bewegen sie sich nicht direkt aufeinander zu, sondern zeigen dem Gegner immer die Breitseite. Fühlen sich beide Männchen gleich stark, so nähern sie sich einander und versuchen, sich gegenseitig in den Hinterkopf zu beißen. Fühlt sich ein Männchen unterlegen, so kann es entweder flüchten oder durch eine Demutsgebärde, das sogenannte Treteln, sich als Unterlegener zu erkennen geben. Beim Treteln wird der Körper in den Untergrund gepreßt, die Vordergliedmaßen angehoben und in schneller Folge auf und ab bewegt. Während des Tretelns hat das überlegene Männchen

Typisch gefärbtes ♂



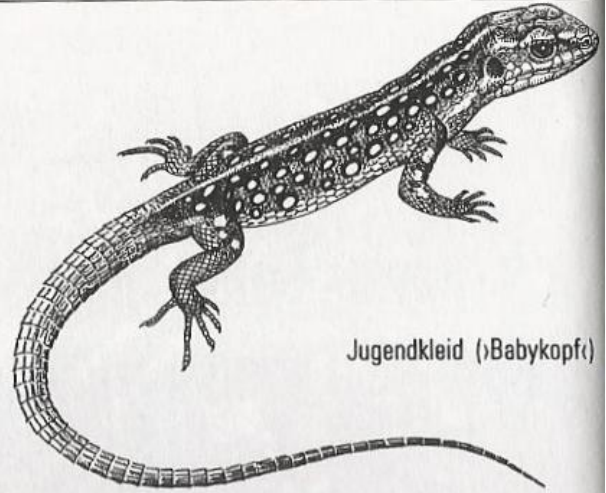
Braunrückiges ♂

Zauneidechse *Lacerta agilis*

eine Beißhemmung, die erst aufgehoben wird, wenn der Verlierer flüchtet: Er wird dann über eine kurze Strecke verfolgt, in der Regel aber nicht eingeholt. Geschieht das durch besondere Umstände doch, so verbeißen sich die Tiere fest ineinander, wobei es zu Verletzungen kommen kann. Trifft ein Männchen auf ein paarungswilliges Weibchen, so nähert es sich diesem mit langsam trippelnden Schritten. Das Weibchen zeigt seine Paarungsbereitschaft durch Treteln und rhythmisches Zucken des Hinterkörpers an. Dann ergreift das Männchen mit den Kiefern die Schwanzmitte der Partnerin, und unter langsamen Vorwärtsbewegungen beider gleitet das Männchen mit seinen Kiefern ruckweise bis zur Schwanzwurzel des Weibchens. Ist es dort angelangt, verharren beide. Dann verbeißt sich das Männchen in der Flanke des Weibchens, krümmt seinen Körper derart, daß sich die Kloaken beider Tiere treffen, legt das entsprechende Hinterbein über die Schwanzwurzel der Partnerin und führt einen Hemipenis ein. So vereint verbleiben die Tiere 3–5 Minuten. Die Eiablage erfolgt im Mai oder Juni. Die 10–14 Eier sind weichschalig. Sie werden in selbstgegrabenen kleinen Höhlen oder in anderen, der Sonne ausgesetzten Verstecken abgelegt. Ihre Entwicklungsdauer ist stark temperaturabhängig; sie beträgt bei 21–24°C 62–63 Tage. Die Jungtiere zeigen eine dem Weibchen ähnliche Färbung und Zeichnung. Sie sind beim Schlüpfen etwa 50–60 mm lang. Nach rund sechs Monaten beginnen die jungen Männchen, eine leichte Grünfärbung der Flanken zu zeigen. Zauneidechsen erreichen ihre Geschlechtsreife mit 1½–2 Jahren.

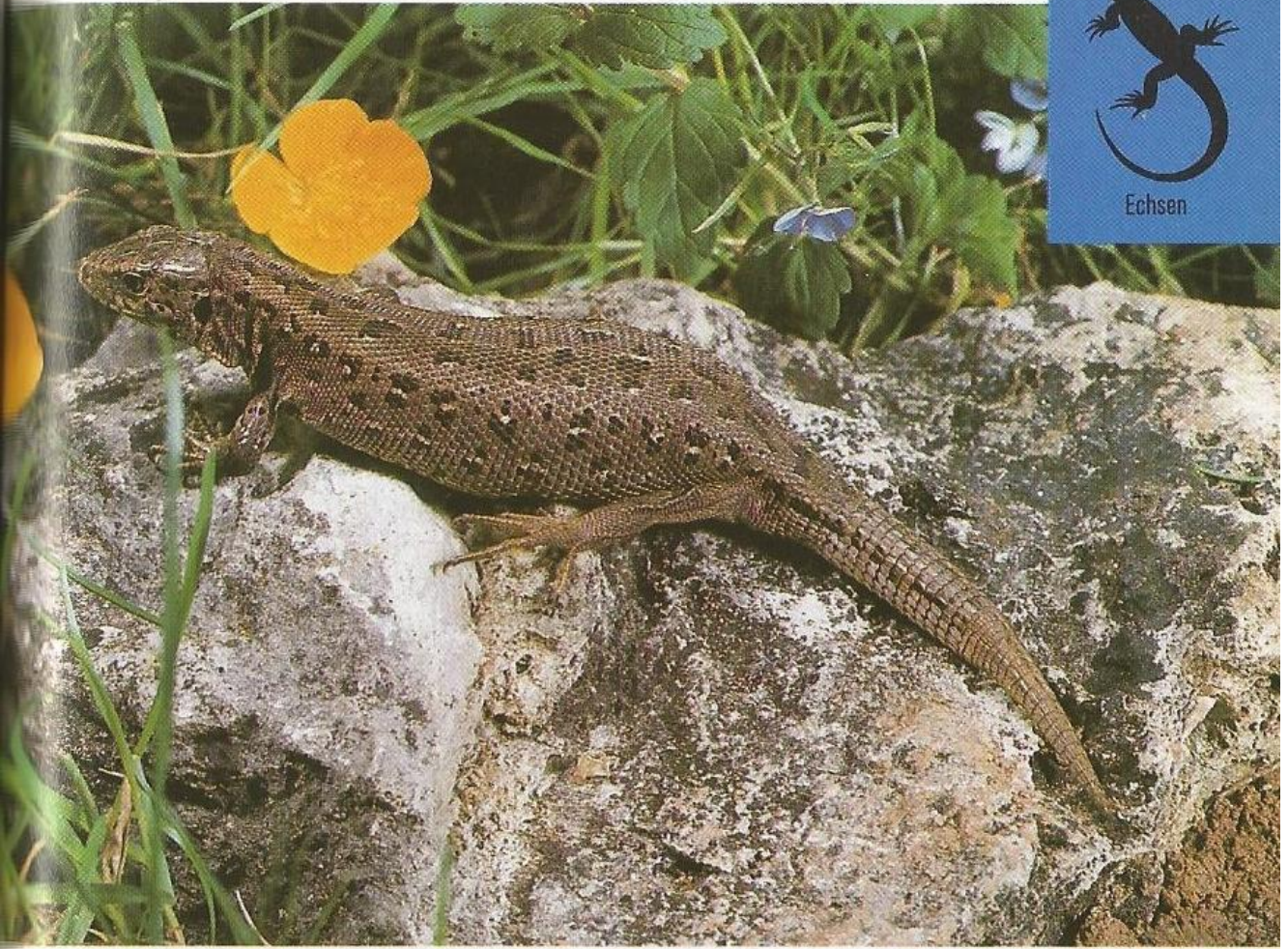
Nahrung: In der Ernährungsweise wenig wählerisch; erbeutet werden Heuschrecken, Grillen, Käfer, Spinnen, Asseln und Steinläufer; interessanterweise nicht selten auch Bienen, Wespen, Ameisen und Feuerwanzen. Recht oft werden auch kleine Eidechsen erbeutet sowie Eidechseneier gefressen.

Allgemeines: Die Bestände der Zauneidechse müssen derzeit in vielen Gegenden Mitteleuropas als bedroht angesehen werden. Die Art ist geschützt, doch nützt ihr dies nur dann etwas, wenn ihre Lebensräume erhalten bleiben.



Jugendkleid (»Babykopf«)

Diese wurden durch die Intensivierung der Landnutzung insbesondere nördlich der Alpen vielfach in so kleine, voneinander isolierte Reste aufgesplittert, daß heute kaum mehr ein Austausch zwischen den einzelnen Vorkommen stattfinden kann. Dieser Umstand bringt eine große Gefahr mit sich, denn örtliche Verluste lassen sich nun nur noch durch die Fortpflanzungsleistung des eigenen Bestandes ausgleichen, nicht aber durch Zuwanderung aus günstigeren, dicht besiedelten Vorkommen. Die Bestände der Zauneidechse sind daher anfälliger für Schwankungen der Witterung geworden. In günstigen Jahren, also in solchen mit hohen Durchschnittstemperaturen im Sommerhalbjahr und mit gutem Nahrungsangebot, legen die Weibchen mehr Eier und die Schlüpfresultate der Gelege fallen besser aus als in Jahren mit naßkaltem Witterungsverlauf. Die natürlichen Verluste durch Feinde, z. B. Schlingnattern, die sich gebietsweise bevorzugt von Zauneidechsen ernähren, Igel, Hauskatzen, Greifvögel, Krähen, größere Würgerarten, Amseln und Hühner, werden dadurch ausgeglichen. Bei ungünstigem Witterungsverlauf über mehrere Jahre hinweg nimmt der Bestand dagegen schnell ab. Gibt es genügend sichere Unterschlupfmöglichkeiten, Plätze zum Sich-Sonnen und frostfreie Winterquartiere, machen sich die Einbußen durch Feinde und Witterung nicht entscheidend bemerkbar. Werden aber die Landschaften ausgeräumt, die Bahndämme mit Insektiziden und Herbiziden gespritzt, dann verlieren die Eidechsenbestände ihre Fähigkeit, Verluste auszugleichen.



Schlüpfende Junge